



Rat für Sozial- und
Wirtschaftsdaten (RatSWD)

www.ratswd.de

RatSWD

Working Paper Series

Working Paper

No. 35

Laudatio auf Bernhard von Rosenblatt

Peter Mohler

2008

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)

Die *RatSWD Working Papers* Reihe startete Ende 2007. Seit 2009 werden in dieser Publikationsreihe nur noch konzeptionelle und historische Arbeiten, die sich mit der Gestaltung der statistischen Infrastruktur und der Forschungsinfrastruktur in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften beschäftigen, publiziert. Dies sind insbesondere Papiere zur Gestaltung der Amtlichen Statistik, der Ressortforschung und der akademisch getragenen Forschungsinfrastruktur sowie Beiträge, die Arbeit des RatSWD selbst betreffend. Auch Papiere, die sich auf die oben genannten Bereiche außerhalb Deutschlands und auf supranationale Aspekte beziehen, sind besonders willkommen.

RatSWD Working Papers sind nicht-exklusiv, d. h. einer Veröffentlichung an anderen Orten steht nichts im Wege. Alle Arbeiten können und sollen auch in fachlich, institutionell und örtlich spezialisierten Reihen erscheinen. Die *RatSWD Working Papers* können nicht über den Buchhandel, sondern nur online über den RatSWD bezogen werden.

Um nicht deutsch sprechenden Nutzer/innen die Arbeit mit der neuen Reihe zu erleichtern, sind auf den englischen Internetseiten der *RatSWD Working Papers* nur die englischsprachigen Papers zu finden, auf den deutschen Seiten werden alle Nummern der Reihe chronologisch geordnet aufgelistet.

Einige ursprünglich in der *RatSWD Working Papers* Reihe erschienen empirischen Forschungsarbeiten, sind ab 2009 in der RatSWD Research Notes Reihe zu finden.

Die Inhalte der *RatSWD Working Papers* stellen ausdrücklich die Meinung der jeweiligen Autor/innen dar und nicht die des RatSWD.

Herausgeber der RatSWD Working Paper Series:

Vorsitzender des RatSWD (2007/ 2008 Heike Solga; 2009 Gert G. Wagner)

Geschäftsführer des RatSWD (Denis Huschka)

Peter Mohler: Laudatio auf Bernhard von Rosenblatt¹

Man kann es nicht anders sagen, es ist für jeden Sozialwissenschaftler eine Ehre eine Laudatio auf Bernhard von Rosenblatt halten zu dürfen. Er steht für ausgezeichnete - heute würde man sagen exzellente - Sozialforschung, die fest und sicher auf zwei Beinen steht: strenger wissenschaftlicher Ausrichtung und hoher Professionalität. Das Wort streng habe ich von ihm gelernt. In Zeiten einer viel zu oft schillernden Umfrageindustrie steht er - und er steht auch für Infratest - für Geradlinigkeit und Bescheidenheit. Oder anders gesagt: Durch ihn, Bernhard von Rosenblatt und seine Mitarbeiter, ist mein Glaube an die Professionalität von Umfrageinstituten erhalten geblieben.

Worum geht es eigentlich hier? Sie wissen alle, Umfragen in der Marktforschung und in der Sozialforschung sind ein Produkt eines sehr komplexen Prozesses. Ich bin sehr froh, dass ich heute endlich die Hundertschaften sehe, die normalerweise daran beteiligt sind und ich möchte mich auch gleich - bevor ich es vergesse - bei allen "Feldmäusen", Assistenten, Interviewern und Befragten bedanken, die es mir, dem Akademiker, möglich machen mit krönenden Ergebnissen herumprotzen zu können und die oft vergessen, wer das alles geleistet hat.

Eine Umfrage wie der ALLBUS endet in mehreren Millionen Datenpunkten. Man macht sich das oft nicht klar und wenn Sie sich andere Studien anschauen wie das Sozio-oekonomische Panel, dann sind das "unzählige" Millionen. Bei den Erhebungen für solche Studien passieren Fehler. Und damit komme ich zur Sache. Alle - nicht alle - aber einige, ja viele in der Profession sagen, sie hätten fehlerfreie Daten. Und was zeichnet Herrn von Rosenblatt und damit TNS Infratest nun besonders aus, sodass ich es heute als erstes Verdienst erwähne? Es ist der Umgang mit Fehlern.

¹ Vorgetragen auf einer Festveranstaltung von TNS Infratest am 5.12.2007 in München aus Anlass des 60-jährigen Bestehens von Infratest. In diesem Rahmen wurde **Herr von Rosenblatt** als langjähriger Geschäftsführer der Infratest Sozialforschung verabschiedet. Gastredner waren u.a. **Dr. Klaus von Dohnanyi**, der von 1960-1967 Gesellschafter von Infratest war, bevor er in die Politik ging, und **Prof. Dr. Peter Mohler**, Direktor des Zentrums für Umfragen, Methoden, Analysen (GESIS-ZUMA), Mannheim. Mohler hielt die Laudatio für **Bernhard von Rosenblatt**, Geschäftsführer seit 1984, der seine Funktion zum Jahresbeginn 2008 an seinen Nachfolger **Harald Bielenski** übergibt. Für eine Zusammenfassung seiner Tätigkeit aus eigener Sicht vgl. RatSWD Working Paper No. 36.

Eine Anekdote. Über Herrn von Rosenblatt, hat man mir gesagt, gäbe es wenige Anekdoten. Dem möchte ich hier heftig widersprechen. Eine Anekdote also: Wir machen alle zwei Jahre den ALLBUS. Diese Studie ist bei allen wegen ihres hohen Qualitätsanspruches sehr beliebt und wird intensiv betreut. Wie der Teufel es will, einmal gab es einen Fehler bei der Datenerhebung. Nun ist das normalerweise in dieser Branche die Zeit für das Erzählen von schönen Geschichten. Da ich schon etwas länger in diesem Bereich tätig bin, kann ich Ihnen einige der Antworten auf "Es gab einen Fehler" geben. Erstens: Der Fehler existiert nicht. Zweitens: Es gab einen Wassereinbruch im Keller, wo die Dokumentation lagert und man könne leider heute nichts mehr dazu sagen. Weitere Antworten sind: die Dokumentation ging beim Umzug verloren; derjenige, der den Fehler verursacht haben soll, habe dies aus persönlichem, verwerflichen Antriebe gemacht und sei prompt entlassen worden; und so weiter und so fort. Wir kennen das alles.

Als wir Herrn von Rosenblatt mitteilten, wir hätten einen Fehler gesehen, lautete die Antwort: "Ja". Von da an haben wir uns nur noch darüber unterhalten, wie schwer der Fehler war, wie wir mit ihm umgehen und wie wir ihn beheben können. Und das ist es, was mir den Glauben an die Umfrageforschung erhält, dass es noch Leute gibt, die sagen können "Ja, da ist ein Fehler" - es ist ja auch nichts Schlimmes.

Und damit ist auch die Unschuldsvermutung für diese ganze Profession positiv beantwortet, weil immer noch zu viele Leute denken, Interviewer betrügen, Befragte lügen und Umfrageinstitute machen das Beste daraus. Das ist nicht der Fall. Auch die wissenschaftliche Literatur sagt inzwischen, dass das nicht der Fall ist. Aber die Gerüchte halten sich hartnäckig, deshalb erwähne ich sie heute.

Das aus meiner Sicht erste Verdienst von Bernhard von Rosenblatt ist es, beständig eine Art der aufrichtigen Transparenz dem Kunden gegenüber zu haben. Übrigens: Ich bin Kunde. Und der Kunde hat das letzte Wort. Allerdings, immer wenn ich mit Herrn von Rosenblatt zu tun hatte, musste ich mir zuvor einige Wörtchen von Herrn Rosenblatt anhören, die dann den Kunden doch etwas erschüttert haben.

Gut, jetzt gibt es noch eine Anekdote, die ist schon etwas ältlich. Ich kann leider nicht die Geschichten erzählen, die Sie erzählen können, aber diese Geschichte ist mir zugetragen worden: Es hätte zu Zeiten von Herrn Ernst, Gründer von Infratest, einen Studienleiter gegeben, so die Fama, dem vorgehalten wurde, wieso er es denn hinbekomme, dass gewinnträchtige Projekte am Ende mit schwierigen, komplizierten, gar multivariablen

Analysen und ähnlichem Zeugs in die roten Zahlen getrieben würden. Das muss schon sehr lange her sein, wenn Sie überlegen, dass Analysen so teuer waren, dass man durch sie in die roten Zahlen gelangte. Nun, daraufhin habe der Studienleiter entgegnet: saubere, genaue, strenge wissenschaftliche Arbeit habe eben ihren Preis und überhaupt, er hielte es für unangemessen, bei öffentlichen Auftraggebern Gewinne zu machen. Daraufhin habe Herr Ernst geantwortet, so wird berichtet: "Ich, Ernst, akzeptiere zwar rote Gedanken, bestehe aber auf schwarzen Zahlen."

Aus dem Studienleiter von Rosenblatt wurde, wie wir heute alle wissen, eine einmalige Erfolgsgeschichte. Wo gibt es das noch, dass in einem großen internationalen Industrieunternehmen - und Infratest ist Teil eines großen Industrieunternehmens - über ein Vierteljahrhundert über mehrfachen Eigentümerwechsel und zahlreiche Reorganisationen hinweg eine Abteilung, ein Bereich, ein Fachgebiet bleibt und bleibt und wächst und wächst und verdient und verdient? Das ist eine einmalige Leistung.

Und das ist nun seit spätestens 1975 so, als die Sozialforschung zu einem eigenständigen Bereich wurde, der in Form einer Marktgesellschaft in einen Sektor eingegliedert ist: P&S, nicht P&Q, P&S, also kein Paketdienst, sondern Politics & Social, zu dem neben der Sozialforschung noch andere Bereiche gehören.

In Zeiten vielfachen Wandels kann eine solche Leistung nur vollbracht werden, wenn man zielgerichtet ist, entschlossen ist, über den Tag hinaus denkt. Und jetzt kommen einige der Dinge, an denen von Rosenblatt als Treiber oder Anstifter, Verursacher, Co-Produzent oder Produzent beteiligt war und ist.

Da ist zuallererst das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) zu nennen. Es fängt 2008 mit Nr. 25 so richtig an. Die Bescheidenheit von Infratest übermittelte mir, wir seien erst im Jahr 23. Die Realität des Marketing heißt, jetzt ist Welle 25 angesagt. Ein Vierteljahrhundert ein Panel zu machen, welches der Welt bestes Panel genannt werden darf, ist eine unglaubliche Leistung. Das amerikanische Vorbild ist längst überrundet. Das ist natürlich zu allererst auch das Verdienst der SOEP-Gruppe in Berlin, die das wissenschaftliche Zentrum des SOEP bilden. Wer jedoch genauer hinschaut und sich die Webseiten genau ansieht, sieht auch die großen Leistungen von Infratest, die ohne die Stetigkeit, Festigkeit und den Weitblick von Bernhard von Rosenblatt und natürlich auch seinem Team gar nicht vorstellbar sind.

Das zweite Beispiel: ordentliche Daten zur Weiterbildung. Alle Welt redet von der Wissensgesellschaft und keiner weiß, was Weiterbildung ist. Man glaubte irgendwelchen Registern und amtlichen Statistiken und man vertraute solchen Dingen mehr als den harten Evidenzen der Umfrageforschung. Bernhard von Rosenblatt hat einen großen Anteil daran, dass es gelungen ist, ein auf Umfragedaten gestütztes Berichtssystem zur Weiterbildung aufzubauen, das zur maßgeblichen Informationsbasis auf diesem Feld wurde.

Das nächste Beispiel: Als sich diese unsere Republik fragte, wie man den Einsatz der Bürger für eine gute Sache - Stichwort Ehrenamt - erhöhen könnte, war schnell klar: wer mehr haben will, wer etwas erhöhen will, muss zuerst wissen, was er hat, also eine Bestandsaufnahme machen. Das war wieder ein Fall für Bernhard von Rosenblatt. Harte Fakten beschaffen, wo es in dieser Republik nur Weichmeinungen gibt. Kurz: Die Freiwilligensurveys von 1999 und 2004 sind Meilensteine in der Kartographie unserer gesellschaftlichen Verhältnisse. Diese Kartographie hat noch viel zu viele weiße Flecken, viel zu wenige dieser Art von Studien werden gemacht - Hartz IV ist nur ein Beispiel für viele, bei denen nachher alle erstaunt waren, warum das so viel kostet. Hätten sie eine gescheite Umfrage gemacht, hätten sie gewusst, warum das so viel kostet. Das ist ein Hinweis für die Nachfolger: Es gibt noch viel zu tun.

In diesem Teil erwähne ich noch gerne die große Studie von McKinsey, Perspektive Deutschland. Man hat mich gewarnt, als akademisch verfasster Sozialforscher darüber auch nur ein Wort zu verlieren. Ohne Bernhard von Rosenblatt und seinen Einfluss wäre es für mich heute wirklich schwierig, darüber ein Wort zu verlieren. Diese Studie ist durch flankierende Maßnahmen in einer fast einmaligen Art gerettet worden. Und das scheint typisch für Sie [Herr von Rosenblatt] zu sein: Kalkuliertes Risiko im Interesse der Wissenschaft, im Interesse von Infratest und auch der Kunden, gute Lösungen mit großer Ernsthaftigkeit und enormem Durchsetzungsvermögen zu erzielen.

Lassen Sie mich ganz kurz politisch werden: In letzter Zeit gibt es immer wieder Urteile von Amtsgerichten, bei denen arme Anwälte ihr Salär aufbessern, indem sie Abmahnungen verschicken, weil sie im Rahmen einer Umfrage, von Marketing oder etwas anderem angerufen wurden. Das ist ein Zustand, der unhaltbar ist, weil ich denke, dass es zutiefst demokratisch ist, mit den Bürgerinnen und Bürgern über alle Aspekte des Lebens zu sprechen und dann darüber zu berichten. Es ist der Auftrag der Sozial- und auch der Marktforschung, dass das Volk weiß, wie es um die gemeinsame Sache unserer Gesellschaft steht. Was tun wir

in gut lutherischem Sinn, vor 500 Jahren gesagt? Wir sind "Dem-Volk-aufs-Maul-Schauer". Und jetzt will man uns das verbieten. Und wenn Sie an die Politik denken, die Unterstützung für die Markt- und Sozialforschung in diesem Bereich, nämlich die Gesellschaft dafür offen zu machen, dass es eine demokratische Angelegenheit ist, wenn wir mit Leuten sprechen und darüber berichten, diese Unterstützung fehlt und wir benötigen sie dringend. Sie sind alle neben Infratest-Mitarbeitern auch Bürgerinnen und Bürger dieser Republik. Tun Sie, was Sie nur können, dass es so nicht weitergeht. Schauen Sie, dass in den Schulen ordentlich über Umfrageforschung gelehrt wird, dass unsere Kinder verstehen, wie wichtig es für eine Demokratie ist, dass es Umfrageforschung gibt.

The time is nearly up and I would like to talk a few minutes to speak in my wonderful German English. I'm sorry about this, but I think one thing is so important that the board of TNS should hear it too. Bernhard von Rosenblatt has had an enormous influence on the German General Social Survey (ALLBUS), even above and beyond convincing us to go from paper and pencil supplements to the now fully computerised systems.

Another of his important innovative proposals should be mentioned here as well. During a meeting in Berlin, he suggested that we should have a beer together. This was one of the rare cases that he and I had a beer together – I think there were two occasions in 20 years. I was a little suspicious because he never said things like that. And then he said: "Look, our response rates are going down. Our response rates are really going down. And I know that they are really really going down. You suspect it, but I know they are going down." At that time there was always the 65% benchmark for good response rates and we always reached it with this wonderful random walk sampling procedure. He said there is one way to be sure about what we are doing, and that is by going to the cities, and communities, going to the registers, getting the addresses of real living people in private households, drawing a sample, and then checking what our real response rate is in this Republic.

He never said anything about the problems he had with this idea within Infratest. He is very quiet about everything regarding Infratest. Only sometimes one of his eyelids flickers a little when you talk about these things, and then you can imagine that you mentioned something interesting. But you cannot imagine what an explosion this proposal caused in academia. Because it was obvious: it was the best thing you could ever do for a sampling frame. However, would it, could it change our existing time series, would it destroy the data? And, oh my goodness, what pressure I got proposing this idea. My statistician wrote a half-page

paper and said it was good. But it was not good enough. He had to write 15 pages, showing that this was the best idea we had ever had. And then we got all the additional money from our governments and something happened which was a miracle as well: the administrators deliberately said they would give us more money for this good data. It was not academia that said it, but governments administrators! This was the starting point for what is known as register sampling, which imposes a great burden on the interviewers, a great burden on the "field mice", and an extremely great burden on the project team, but we are always completely relaxed because we get good data. The end of the story is that this is now the best available sampling frame. The European Social Survey tries to copy it, but it never can, because the non-response bias we get with Infratest is always smaller, while our response rate is always lower. You have to digest this: We have the lower response rate and the better non-response bias!

I would like to thank you for inviting me for a beer many thousand years ago and I also would like to mention that for all these years I have failed to really see in you and Infratest for what you really are. You are not the company that delivers data to us, you are the co-producers. And I think it is time that we, the academics, acknowledge this. Thank you, Bernhard von Rosenblatt and Infratest Sozialforschung.